Vom Büchermarkt.

Alfred Machard: **„Der schwarze Mann“**. (Drei-Maskenverlag, München.) Ich muß bei Karl May beginnen. Er war der Befreier der deutschen Jugend. Ihm sind wir alle, die wir nicht unter philiströsen Anwandlungen leiden, heute noch viel Dank schuldig. Das soll nicht heißen, daß wir von ihm belehrt und gebildet worden wären – aber erst er vermochte unseren trockenen Geographieunterricht zu beleben. Seine Schilderung weckte die Vorstellungskraft von weiten Ländern tausendmal besser als die Schule. Und schließlich ist es auch ein Verdienst dieses Mannes, daß er uns manche fade Rechenstunde verkürzen half, wenn wir seine Werke heimlich unter der Bank lasen. – Was das alles mit Alfred Machards „Schwarzem Mann“ zu tun hat? Ja! Diese unschuldige Art von Romantik, Abenteuer- und Sensationsdrang, der uns allen, teils gebändigt, teils fessellos innewohnt, fehlt für den Erwachsenen. Ihm mutet man die gröbsten Detektiv- und Räuberromane zu. Man nimmt keine Rücksicht im blutrünstigsten Auftragen und denkt nie daran, daß in jedem von uns zu gewisser Zeit auch das Kind lebt, daß sich nach Karl May sehnt. Um es gleich zu sagen: „Der schwarze Mann“ ist so ein Karl May für Erwachsene. – Verwundert nahm ich das Buch zur Besprechung. Mein Urteil stand fest: Auch auf den bisher so ehrbaren „Drei-Maskenverlag“ loszudonnern – Halt! – „Drei-Maskenverlag!“ Das sagt doch etwas. Das ist doch gewissermaßen Garantie und Schutzmarke für den Inhalt des Buches. Was konnte nur diesen Verlag dazu bewegen, unter die Produzenten von Schmutz und Schund zu gehen? – Ich habe das Buch gelesen – in einem Atem, wie man so sagt, auch wenn man manchmal diebei Atem schöpfen muß! Und jetzt verstehe ich auch, was den Verlag zur Herausgabe bewogen hat. Glänzender als mit allen Gesetzen gegen Schundliteratur hat der Verlag seine Politik gemacht und muß dabei von mehr Erfolg als jedes Gesetz begleitet sein! Dem Schund grabe ich dadurch den Boden ab, daß ich dem Wunsche der breiten Masse nach Sensation entgegenzukommen scheine und ihm dabei ein echtes, gutes Buch unterschiebe, das ihn ebenso fesselt und den Leser dabei doch nicht vor den Kopf stößt! Machard, der Balzac der Pariser Gassenjungen, hat den Abenteurerroman geschaffen. Sein ganzes fesselndes, aufregendes Abenteuer ist wirklichkeitsecht – vor allem aber haben seine Helden Seele und sind Menschen! Menschen, wie wir! – Der „Drei-Maskenverlag“ erlaubt nun auch einem „gebildeten“ Menschen, in einer gähnenden Stunde innerer Lehre, sich auf „gebildete, anständige“ Art mit tollster Räuberromantik vollzusaugen. Und das Bedürfnis danach haben wir alle – nur getrauen sich die wenigsten es einzugestehen ... – ö –

Aus: Tagblatt, Linz. 13. (32.) Jahrgang, Nr. 41, 18.02.1928, S. 15.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Februar 2019